

Indiana Tribune.

Erscheint jeden Nachmittag und Sonntag Morgens.

Zahrgang 24.

Indianapolis, Ind., Dienstag, den 16. Oktober 1900.

No. 28

Ausland Depeschen

Aus Süd-Afrika.

Die Verhältnisse durchaus unbefriedigend.

Lord Roberts hat seine Abreise abermals verschoben.

Die Rückkehr der Flüchtlinge nach Transvaal noch nicht geklärt.

Die Lage in China.

Prinz Tuan offenbar noch am Ruder.

Aus Südafrika.

London, 16. Okt. Lord Roberts kann nicht umhin, den Boeren das Zeugnis auszusprechen, daß sie den kleinen Krieg gegen die Briten mit größter Energie fortsetzen. Er gesteht in seiner letzten Depesche aus Pretoria viele erfolgreiche Ueberfälle durch Boerenabteilungen zu, die vielfach Unterbrechung der Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindungen im Gefolge hatten. Wenn der Schaden auch rasch repariert und die umliegenden Farmen hart dafür geschädigt wurden, daß die Boeren ihre Freiheit nicht ohne Weiteres aufgeben wollten, so wiederholten sich solche Vorfälle doch fortwährend.

Mehrere kleine Gefechte mit Boerentruppen haben wieder stattgefunden, in welchen die Engländer im Ganzen fünf Tote und sechs Verwundete hatten. Die südafrikanischen Minen-Kompagnien sind in höchstem Grade enttäuscht, weil der Krieg sich immer noch in die Länge zieht, wenngleich er offiziell für beendet erklärt wird. Die großen Kompagnien schicken sofort nach der Einnahme von Pretoria ihre Ingenieure nach Kapstadt, und dort waren für einen Monat nach dem anderen gezwungen, untätig liegen zu bleiben. Einem Duzend Ingenieuren der größten Kompagnien ist gestattet worden, sich nach Johannesburg zu begeben und über den Zustand der Minen zu berichten, mit dem Aussprechen ist aber noch nicht begonnen worden, und es können keine Bergleute und Eingeborene engagiert werden, bis die Eisenbahnen im Stande sind, Kohlen und sonstige Vorräte in größeren Mengen herbeizuschaffen. Die Eisenbahnen sind aber kaum im Stande, das Nötigste für die Armee herbeizuschaffen. Man glaubt, daß es noch sechs Monate dauern wird, bis die Minen einigermaßen mit Erfolg bearbeitet werden können, und daß ein Jahr vergehen wird, ehe auf das riesige Kapital, das in den Minen in Südafrika angelegt ist, wieder Dividenden bezahlt werden können.

Pretoria, 16. Okt. In einem während des Tages erlassenen Armeebefehl, in dem die bevorstehende Rückkehr des Generals Buller nach England angekündigt wurde, dankt Lord Roberts Sir Redvers Buller für die ausgezeichneten Dienste, die er dem Lord geleistet, während er das Oberkommando über die Truppen in Südafrika führte, und für die Fähigkeiten, mit denen er die Operationen leitete, während er unter Lord Roberts' Dienste, welche Operationen zu der gänzlichen Niederlage der Boeren im östlichen Transvaal führten.

Die Kommission, die eine Untersuchung betrieft der von der Transvaal-Regierung gewährten KonzeSSIONen für Eisen hat, trat am Montag zusammen. Es wurde dabei eine Proklamation Lord Roberts' verlesen, der zufolge der Kommission die Macht gegeben wird, Leute zu zwingen, Zeugenaussagen zu machen. Der erste Zeuge war Herr Kreßdamer, Generaldirektor der Nederlands Railways Company. Er machte überraschende Aussagen über die Handlungen der Kompagnie vor und während des Krieges. Er gab zu, daß die Angelegten der Kompagnie selbst viele Brücken zerstört hätten, um das Vordringen der Briten aufzuhalten.

Kapstadt, 16. Oktober. Lord Roberts hat Befehl gegeben, daß die Rückkehr der Flüchtlinge nach dem Transvaal vorläufig noch hinausgeschoben werden soll.

London, 16. Okt. Eine Depesche aus Lourenço Marques, vom Montag datiert, sagt, daß die amerikanische Barke „Fred. P. Vitchfield“ während des Sturmes in der Sonntag Nacht auf den Strand getrieben und dort von den portugiesischen Behörden durchsucht wurde, da man glaubte, daß das Gold des Präsidenten Krüger — £1,500,000 — sich an Bord befände; es wurde aber kein Gold auf dem Schiff gefunden. Eine Depesche aus Durban, Natal,

sagt, daß seit Donnerstag die Eisenbahnverbindung nördlich von Standerton unterbrochen ist. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß die Eisenbahn von den Boeren zerstört worden sei.

Der Umstand, daß die Abreise des Lord Roberts abermals hinausgeschoben worden ist, verursacht einige Unruhe.

Die Lage in China.

Hong Kong, 16. Okt. Am Montag Morgen wurde von hier aus eine Truppen-Abteilung nach der Grenze von Kowloon geschickt, um zu verhindern, daß bewaffnete Flüchtlinge, Rebellen oder kaiserliche Truppen, auf britisches Gebiet übertreten.

Die Rebellen sollen, 3000 Mann stark, 30 Meilen von der britischen Grenze entfernt stehen. Admiral Ho ist mit 1000 Mann zu ihrer Verfolgung aufgedrungen und weitere 2000 Mann sind von Kanton aus abgegangen, um ihnen den Weg abzuschneiden.

Kommandant Ho hat den Gouverneur benachrichtigt, daß die Rebellen sehr sorgfältig geplant worden ist. Die Rebellen geben sich die größte Mühe, die Dorfbewohner zu verschonen und sich die Achtung der Ausländer zu erwerben. Aus diesem Grunde vermeiden sie alles Plündern und sonstige Gewaltthaten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Aufstand sich auf ein weites Gebiet erstreckt, denn er brach gleichzeitig in mehreren Centen in den Provinzen Kwang-Tung und Kwang-Si aus. Sun-Yat-Sen, Kang-Yu-Wei und die Triaden haben anscheinend ihre Kräfte im Interesse des allgemeinen Ziels, das in dem Sinne der Mandchuh-Herrschaft in Süd-China besteht, vereinigt.

Man ist gespannt, wie sich die Mächte dieser Bewegung gegenüber verhalten werden.

Eine französische Dampf-Binasse wurde am 13. Oktober bei Hong-Kong von Piraten überfallen, die \$22,000 in Raub erbeuteten.

Einer späteren Depesche aus Kanton zufolge hat Sun-Yat-Sen die Stadt Kiu-Shan am Ost-River eingenommen und er belagert jetzt Hui-Chou, welche Stadt der Sitz einer Präfektur ist. Eine Truppen-Abteilung von Kanton wurde von den Reformern geschlagen, die 200 Mann töteten. Von Kanton aus sollen weitere Truppen nach den unruhigen Distrikten geschickt werden und es herrscht in Militär-Kreisen die größte Aktivität.

Berlin, 15. Okt. Einer Depesche aus Shanghai zufolge hat der britische Generalkonsul davor gewarnt, daß europäische Frauen von Hong Kong aus nach dem Norden kommen, in der Hoffnung, sich dort ihren Gatten anzuschließen zu können, da die Lage im Yangtse-Kiang-Thal eine sehr kritische sei.

Unruhen auf der Balkan-Halbinsel in Aussicht. Konstantinopel, 16. Okt. — Erste Wirren drohen im Balkan, da eine Erhebung der Mazedonier und Bulgaren gegen die Türken unmittelbar bevorzustehen scheint. Aufwühlende Proklamationen des Mazedonischen Revolutions-Komitees sind entdeckt worden.

In Salonichi wurde ein Türke, Namens Jazet Bei, von Bulgaren ermordet. Bei dem bulgarisch-mazedonischen Komitee ausgesandte Banden überbrachten zahlreiche Ausschreitungen in der Provinz Salonichi.

Die Karlisten rühren sich wieder.

Madrid, 16. Okt. Die Karlisten sind wieder ungewöhnlich rührig und dies verursacht der Regierung große Unruhe.

In Lerida, Katalonien, wurde ein wichtiges Waffendepot der Karlisten entdeckt und es wurden dort 615 Remington-Gewehre, 400 Bajonnette und Maschinen und Werkzeuge zum Anfertigen und Reparieren von Waffen beschlagnahmt. Die Waffen, Maschinen etc. befanden sich in einer Schlosserwerkstätte, die einem Karlisten gehörte. In dem Schlosserladen wurden vier Personen verhaftet, darunter ein Mann Namens Kimbo, der behauptet, der Chef der karlistischen Administration zu sein.

Der „Heraldo“ von Madrid erklärt, daß die Karlisten sich mit „sieberhaften Eifer“ für eine Kampagne vorbereiten, die beim Jahreswechsel inaugurirt werden soll. Das Blatt fügt hinzu, daß die in Katalonien herrschende Unzufriedenheit die Propaganda der Karlisten dort sehr erleichtert.

Die französische Note. Paris, 16. Okt. Deutschland ist die einzige Macht, die soweit noch nicht formell auf die Note Frankreichs geantwortet hat, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Graf von Bülow, hat aber mündlich der französischen Note zugestimmt.

Die Antwort Japans ist während des Tages eingetroffen. Sie lautet zum Inhalt, mit einem Vorbehalt jedoch, daß auf das permanente Verbot der Waffenausfuhr nach China Bezug hat. Während Japan im Prinzip diesem Punkt zustimmt, macht es einige Vorschläge, wie das Einfuhrverbot am praktischsten durchgeführt werden kann.

Eine im auswärtigen Amt eingetroffene, aus Hankow, 13. Okt., datierte Depesche enthält die Nachricht, daß der chinesische Hof am 12. Oktober in Signanzu eingetroffen sei.

Ein Dampfer in Noth. Barabosa, 16. Oktober. — Der erste Offizier und ein Teil der Mannschaft des britischen Dampfers „Hospitalus“ sind in einem kleinen Boot hier angekommen, um Hilfe für den Dampfer zu holen, der mit gebrochener Welle ungefähr 700 Meilen von hier entfernt hilflos im Ozean liegt.

Der Dampfer ging am 8. September von East London, Südafrika, und am 27. September von den Kap de Verde Inseln nach Kap West ab. Am 2. Oktober brach die Triebwelle und da die Reparaturen auf hoher See nicht vorgenommen werden konnten, beschloß der Kapitän, nach dem nächsten Hafen um Hilfe zu schicken. Der erste Offizier und ein Teil der Mannschaft erklärten sich freiwillig bereit, die Reise zu unternehmen. Sie kamen alle wohlbehalten am Montag hier an.

Der britische Dampfer „Indefatigable“, vom Westindischen Geschwader, ging sofort in See, um den beschädigten Dampfer aufzufinden und ihm alle mögliche Hilfe zu leisten.

Der „Hospitalus“ ist ein neuer Dampfer von 2025 Tonnen, der erst zwei Reisen gemacht hat.

Paris, 16. Okt. Die erhöhten Kohlenpreise in Folge der starken Ankäufe für die britische Regierung und des amerikanischen Kohlengräberstreiks, haben einen Unterschied von 3,500,000 Francs im französischen Budget verursacht. Der Finanzminister Caillaud benachrichtigte während des Tages das Budget-Komitee, daß die Eisenbahn-Kompagnien, die Subsidien vom Staat erhalten, und Kompagnien, die ihre Profite mit dem Staat theilen, um eine Extra-Beihilfe von 2,200,000 Francs nachgefordert hätten, und auch der Marineminister weitere 1,300,000 Francs für die Verfolgung der Flotte mit Kohlen brauche.

Rev. Dowie in London verhört. London, 16. Oktober. — Vierhundert Studenten der Medizin begaben sich am Montag nach der St. Martins Townhall, um vor dem Rev. John Alexander Dowie, dem Ebcogator Zionisten, beanstandeten Versammlung beizuwohnen. Sie machten eine Regenmütze und ließen es anfar-

Inland Depeschen.

Der Youlsey Prozeß.

Der Angeklagte auf einem Feldbett in den Gerichtssaal gebracht.

Sensationelle Aussagen Arthur Goebels.

Die Anklage bereits mit ihrer Seite fertig.

Rohlyn S. Ferrell.

Der Mörder des Expreß-Agenten Lane, vor Gericht.

Sensationelle Aussagen.

Georgetown, Ky., 16. Oktober. Der Prozeß gegen Henry Youlsey wegen Mithuld an der Ermordung Gouverneur Goebels wurde am Montag wieder aufgenommen, trotzdem der Angeklagte so schwach war, daß er auf seinem Bette liegend den Verhandlungen beizuwohnen mußte. Er wurde so placirt, daß er dem Vorgange im Gericht zur Folge konnte und dann wurde zur Vernehmung von Arthur Goebel, dem Bruder des ermordeten Gouverneurs, geschritten, welcher höchst sensationelle Aussagen machte.

Demnach habe Youlsey dem flüchtenden Staatsanwalt Col. Campbell gegenüber ein Geständniß abgelegt und ihm (Arthur Goebel) dies Geständniß wiederholt. Unter Anderem soll Youlsey folgendes gesagt haben: „Ich hatte eine Unterredung mit Dick Combs am Montag Morgen und er sagte mir, daß er bereit sei, die Mordthat zu vollbringen. Ich ging darauf zu Caleb Powers und ließ mir den Schlüssel zu seiner Office geben, doch er verwies mich an John Powers, welcher mir den Schlüssel aushändigte. Dann ging ich zu Gouverneur Taylor, welchem ich sagte, daß Combs bereit sei, die That zu vollbringen, doch Taylor erwiderte, er dürfe davon nichts wissen und er wäre dagegen, daß die Ausführung des Komplotts einem Regier übertragen würde. Die Angelegenheit wäre zu wichtig und man könne einem Regier nicht trauen. Combs wäre vielleicht ein Spion, der sie verrathen würde. Ich ging fort und teilte am Dienstag Morgen zu Gouverneur Taylor mit der Meldung zurück, daß ein anderer Mann zur Hand und bereit sei, den Mord zu begehen und dieser Mann wäre Jim Howard. Gouverneur Taylor ging einige Male im Zimmer auf und nieder und sagte schließlich: „Youlsey, glauben Sie, daß ich im Arme bleiben werde, wenn Goebel ermordet würde?“ Ich antwortete ihm, daß der Kontost mit dem Tode Goebels aus der Welt geschafft werde und daß Niemand mehr Anspruch auf Taylor's Stelle machen würde.

Als Gouverneur Taylor noch zauderte, sagte ich ihm: „Die Entscheidung hängt jetzt ganz von Ihnen ab, ob die That geschehen soll oder nicht.“ Hierauf antwortete Taylor endlich: „Nun gut, so sagen Sie den Anderen, vorgegeben. Wenn es notwendig sein sollte, kann ich ja den Täter unter Bedeckung einer Militär-Eskorte nach den Bergen zurückführen. Auch kann ich ihn, wenn es zum Schlimmsten kommen sollte, begnadigen, und dann ist er ja in Sicherheit.“

Hierauf ging ich zu den Verschwörern zurück und ließ Beth Howard, Dick Combs und Jim Howard in Caleb Powers' Office eintreten, während ich die Patronen holte, welche ich Jim Howard gab. Wer den tödtlichen Schuß abfeuerte, kann ich indessen nicht angeben.

Diese Aussagen Arthur Goebels riefen ungeheure Aufregung hervor. Später wurde W. H. Eulton, welcher bezeugt hatte, daß Youlsey ihn von der Wohnung Goebels zu ermorden, in Kenntniß gesetzt hätte, seitens der Verteidigung in's Kreuzverhör genommen, ohne sich jedoch in Widersprüche zu verwickeln.

Die Staatsanwaltschaft erklärte hierauf, ihr Beweismaterial erschöpft zu haben und der Fall wurde bis Donnerstag vertagt, um der Verteidigung Zeit zu geben, die nächsten Schritte in Erwägung zu ziehen.

Der Kohlengräber-Streik. Shamolin, Va., 16. Okt. Kommissarien der United Mine Workers haben am Nachmittag und Abend die Bergleute aufgejocht und sie aufgefordert, den Streikern der Kohlen-Kompagnien keine Beachtung zu schenken, in denen sie gesucht werden, an die Arbeit zurückzuführen, während die Differenzen zwischen den Arbeitern und Kohlenkompagnien in Erwägung gezogen würden. Die Kommissarien erklärten den Leuten, daß die Kohlenkompagnien verfluchten, den Streik zu brechen, indem sie die Arbeiter unter

falschen Vorpiegelungen veranlaßten, in die Gruben zurückzuführen, und daß die Grubenbesitzer wahrscheinlich schon Beschlüsse hätten, die Forderungen der Scrantoner Konvention nicht zu bewilligen.

Die meisten Bergleute in dieser Gegend erklären, nicht an die Arbeit zurückkehren zu wollen, so lange sie nicht von dem Präsidenten Mitchell den Rath erhalten, es zu thun. Und die Grubenbesitzer erklären, unter keinen Umständen sich schriftlich verpflichten zu wollen, die Lohnerhöhung von zehn Prozent bis zum ersten April zu bezahlen.

Der Raubmörder Ferrell vor Gericht.

Marionville, O., 16. Okt. — Der Prozeß gegen Rohlyn S. Ferrell, der Ermordung des Adams Expreß-Agenten Charles Lane, am 10. August d. J., angeklagt, nahm am Montag seinen Anfang. Ferrell hat ein schriftliches Geständniß abgelegt, in dem er ganz genau angegeben, wie er Lane ermordet und den Geldschrank in der Expreß-Car beraubt hat. Der Jurore des Raubmordes war, sich Geld genug zu verschaffen, um in deren Gesellschaft er auch verhaftet wurde, mitzuführen zu können. Ferrell ist von der Anklage als Zeugin vorgeladen worden. Die Gattin des ermordeten Expreßboten ist von London, Ont., hierhergekommen, um Alles in ihrer Macht befindliche zu thun, Ferrells Verurteilung durchzuführen.

Die Verteidigung will die Wahnsinns-theorie geltend machen und nachzuweisen suchen, daß Ferrell ein Entarteter sei.

Kapt. Shields in Sicherheit.

Washington, D. C., 16. Okt. Im Kriegsdepartement ist die folgende Depesche von General MacArthur aus Manila eingetroffen: „Eine soeben aus Marindique eingetroffene Depesche meldet, daß Kapt. Shields mit 48 Mann von Kompagnie F vom 29. Inf.-Regiment, zwei Korporalen von Co. E desselben Regiments und einem Gipsillen, die sich als Gefangene in Händen der Insurgenten befanden, an den General Luther A. Hare ausgeliefert worden sind. Weitere Einzelheiten und die Namen der Geiseln sind dem Bericht nicht beizufügen.“

Reine Dornröschen gebildet. Mansfield, O., 16. Okt. Ein weiterer Dornröschen, Edward Williams, von Benton Harbor, Mich., kam am Montag Morgen in der Stadt an, er wurde aber sofort von der Polizei ausgewiesen. Der Mann war auf einem Biçele von Crestline gekommen. Ein vierjähriger Wahn-sinniger.

San Francisco, 16. Okt. In einer gepolsterten Zelle im Staatsirrenanstalt zu Kapapa sitzt der jüngste Wahn-sinnige, der je von einer Gericht für gemeingefährlich erklärt wurde, der vierjährige Monte Lindbergh. Er ist tödtlich krank und leidet an einer unheilbaren Mord-Wahn.

Das Kind war gesund und stark, bis es aus einer Hängematte und hart auf den Kopf fiel. Es zeigte Anfangs ab, später nahm es schnell an Kräften zu und wurde auffallend und weit über sein Alter hinaus müthlos und kräftig. Zugleich entwickelte sich seine eigenthümliche Tüde gegen Krän, Hunde und kleine Kinder. Ein solches verwundete Montee gefährlich durch einen Schlag mit einer Pfahle über den Kopf. Anderen ging er mit Nadeln zu Leibe. Solche waren seine bevorzugte Waffe. Auch die eigene Mutter hat er mehrmals schwer damit verletzt.

Eine Koenigsstrahlen-Untersuchung ergab, daß Klumpen gekennener Blutes innerhalb der Schädelkapsel auf das Gehirn des Knaben drücken. Sie sind operativ nicht zu entfernen, und es blieb nichts übrig, als den Knaben in einer Zelle unerschütterlich zu machen. Seine Mutter liegt jetzt in einem schweren Nervenfieber auf dem Tode.

Prof. Max Müller schwer krank. London, 16. Okt. — Professor Friedrich Max Müller von der Universität Oxford, der seit längerer Zeit krank war, sich aber auf der Besserung befand, hat einen Rückfall erlitten und sein Zustand ist jetzt ein höchst kritischer. Ein Diplomat am Tage. Wien, 16. Okt. Graf Reveszera de Salandra, österreichisch-ungarischer Vorkämpfer beim Völklichen Stuhl, soll abermals in Wien, weil er angeht der vom Vatikan kürzlich gegen Oesterreich-Ungarn nicht mit genügender Energie aufzutreten sei.

König Oscar krank. Stockholm, 16. Okt. Der König Oskar ist an einer Luftröhren- und leichten Lungenentzündung erkrankt. Er muß das Bett hüten.

Weitere Depeschen auf Seite 5.